

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit Gottes im seeligmachen und verdammen derer Menschen

Schubert, Heinrich

Schleitz, 1723

VD18 13171763

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220098



auf unserm Todten-Bette gereuen, wenn wir diesen
 Ruff verachtet hätten? Würden wir uns aber
 alsdenn nicht herzlich freuen, wenn wir von diesem
 Augenblick an anfangen, uns dem Herrn mit Leib
 und Seele zu ergeben? Wie wirs nun jetzt machen,
 so werden wirs dort finden. Der Herr gebe uns
 die Klugheit der Gerechten!

Anderer Theil.

Sasset uns denn zum andern auch sehen:
 Wie Gott, nach seiner Gerechtigkeit,
 die, so sich nicht bekehren, oder wie-
 der zurück fallen, wo sie so bleiben, ver-
 damme. Davon redet der liebe Gott in uns-
 fern Texte also: Und wo sich der Gerechte keh-
 ret von seiner Gerechtigkeit, und thut böses,
 und lebet nach allen Greueln, die ein Gottlo-
 ser thut, sollte der leben? Ja, aller seiner Ge-
 rechtigkeit, die er gethan hat, soll nicht ge-
 dacht werden, sondern in seiner Übertretung
 und Sünden, die er gethan hat, soll er ster-
 ben.

Diß müssen wir feste sehen, Geliebteste, wer
 sich nicht bekehret, wird nicht selig. Diß ist
 freylich ein rundes Wort, kurz gesprochen, schlägt
 aber zur Rechten und zur Linken als Blitz und
 Donner um sich. Denn es wird jetzt noch einmal,
 sowohl den offenbar Gottlosen, als denen *bonetters*
 gesagt. O wie ist doch das weltförmige *bonette*,
 artige, *douce* Wesen, da man sich so aufführen kan,
 daß alle Welt einen *admiriret*, und doch ein fleischli-
 ches



ches, unbekehrtes, unverändertes Herz hat, dem wahren Christenthum so sehr schädlich! O wie viele meinen, sie sind bekehrt, und verlassen sich bloß auf ihre *honette Education*, und ihr *civiles Wesen*, das halten sie genug zur Seeligkeit; darin verschanken sie sich, daß keine Vorstellung durchdringen will. Hinter diesen Mauern liegt der alte Adam ganz sicher. O wenn doch einmal ein Daniel kähme, der diesem *honetten* Drachen Pech-Kugeln in den Nasen würffe, daß er zerbersten müste! Ist denn aber die *Honettere* nicht gut? Antwort: An ihrem Orte kan sie wohl einiger massen gut seyn. Wenn man aber dadurch selig werden will, so ist nichts abscheulichers. Wie stincket doch ein solcher *honetter*, und in seiner unflätigen Pharisäischen Gerechtigkeit begrabener Mensch vor Gott, seinen Engeln und allen Frommen so abscheulich! Christus sagte zu dergleichen Menschen: Die Zurer und Zöllner mögen eher ins Reich Gottes kommen, denn ihr. Matth. 21. v. 31. Doch wollen sie gemeiniglich vor recht fromm angesehen seyn, denen nichts fehle. Aber wo ist die Arbeit der Buße? Wo sind die Geburts-Schmerzen? Wo ist die neue Creatur? Wo ist der tägliche ernstliche Kampf wider alle Sünden? Wilt du als ein *honetter* gerecht werden? Es geschieht nicht! Für einen gottlosen, bösen, nichts taugigen Menschen mußt du dich erkennen, und also zu den Füßen des lebendigen Gottes niederwerffen, und um Gnade bitten, als ein armer zum ewigen Tode verdamnter Sünder, so wirst du gerecht, anders nicht! Rom. 4. v. 5. Darum heuchele niemand, Gott wird einmal alle Heuchel-



Heuchel-Larven wegziehen, und einen jeglichen darstellen, wie er ist, und nicht, wie er in der Welt hat wollen angesehen seyn. Ein jeglicher nehme das Wort Christi zu Herzen: Warlich! warlich! ich sage dir: es sey denn, daß jemand von neuen geboren werde, kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3. v. 3. 5. HErr Jesu! laß doch alle, die sich unter uns bisher nicht wahrhaftig bekehren wollen, sondern sich immer mit ihrer *Honettete* bedeckt haben, durch dieses Wort kräftig gerühret, aus dem Todes-Schlaffe aufgeweckt, und auf eine heilsame Art unruhig, gemacht werden, zu ihrer wahren Besserung.

Nun wollen wir uns zu unsern Worten wenden. Da heist es: Und wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit *ic.* Wir mercken hieraus zusehender, daß ein solcher, der durch Christum vor Gott gerecht worden, und eine neue Natur empfangen hat, wo er nicht beständig wachet, wieder zurück fallen und gottlos werden könne; welches im 33sten Capitel von Gott noch einmahl bestätigt wird, andere Dertter jezt zugehweigen. Solches Kehren, Wendem, zurückfallen, geschiehet nicht auf einmahl, sondern nach und nach, unvermerckt. Petrus brauchet ein besonder Wort, wenn er in seiner andern Epistel Cap. 2. v. 20. sagt: **Sie werden wieder eingepflochten in den Unflath der Welt.** Ist sehr bedenklich geredet. Flechten machet man nicht auf einmahl, sondern muß sie nach und nach aus vielen Faden versertigen, biß sie endlich immer dicker und stärker werden. So flechtet der Satan auch zusammen. Er flechtet den Menschen nicht gleich wieder mit dicken Stricken grober Sün-

Sün-



Sünden in den Unflath der Welt, sondern mit subtil und gering scheinenden Faden-Sünden nach und nach, endlich kriegt er einen starken Strick, damit er den Menschen fester bindet, als er ihn vorher gebunden.

Anfänglich nimmt sich der Mensch so einige Freyheit, diß und das, auch wohl mit heimlichen Widerspruch seines Gewissens, zu thun, meinet, es habe ja nicht viel zu bedeuten, er werde um deswillen nicht gleich verdammet werden. Da läßet denn die Wachsamkeit nach, die Feinde nehmen ihren Gang wieder durch das Herk, und man schreyet sie doch nicht an, das Gemüth wird schlapp, und ist nicht mehr recht *extendiret* zur Ewigkeit zu eylen, sondern hāget sich wieder an die Dinge dieser Welt. Geschichts denn, daß ein Kind Gottes kommt, und einem solchen Träumenden an die Seite schlägt, so thut er wohl so, als wenn er sich ermuntern wolte; weil er aber aus der Gewohnheit gekommen, Ernst zu beweisen, und denckt, es solle sich so von selbst wieder geben, so ist er denn wie ein falscher und nicht scharff genug gespannter Bogen, der nicht zum Ziel trifft. Das Gebet wird kalt und lau, es ist kein Feuer aus dem Heiligthum in demselben mehr zu spūhren. Einmal abgelegte Torheiten werden unter vielen *Pratext* wieder angenommen. Wird man da erinnert, daß man die erste Liebe nicht verlassen, und nicht wieder fressen solle, was man ausgespieen, so fehlt's an Entschuldigungen nicht, es finden sich tausend für eine, aus allen Winkel'n kommen sie hervor gekrochen.

O lieben Seelen, was ist das für ein betrübtes Kennzeichen, sich so entschuldigen! Ein wahres Kind

Kind



Kind Gottes entschuldiget sich nie, als wenn es die Ehre Gottes erfordert, oder wenn dadurch Aergerniß eines schwachen Kan verhütet werden; sonst aber, wenn ihm zugeruffen wird: Sey brünstig, sey munter, halte deine Lampe brennend, puke sie, eyle besser zur Ewigkeit! da gehet er ohne Entschuldigungen in sich, ermannet sich von neuen, und freuet sich, daß man ihm die Liebe thut, und ihn erwecket. Laue und schläfrige Menschen aber entschuldigen sich immer, wollen immer für besser angesehen seyn, als sie in der That sind. Wird aber der Herr solchen kalten Entschuldigungen Platz geben? wird er sie gelten lassen? O darum laßt uns doch einmal die Entschuldigungen wegwerffen, und zur Sache greiffen. Entschuldigen machet uns nicht selig, Wachsamkeit, Gebet, Brünstigkeit im Geiste, und beharren bis ans Ende wird erfordert. Endlich wird man denn so eingeflochten, daß man keiner Ermahnung mehr Raum giebet. Wolte jemand denken: Ey, dahin wirds mit mir nicht kommen! Antwort: Wohl! Gott gebe es, daß es dahin mit keinem unter uns komme, und darum sey er jeho im Nahmen Jesu Christi demüthig und herzlich angeflehet! Wollen wirs aber vermeiden, so müssen wir uns für den ersten Faden kleinscheinender Sünden hüten, sonst setzet der Satan einen Faden zum andern, bespinnet uns endlich ganz, und ziehet uns völlig in sein Netz. Man nehme ein Exempel an einer Spinne und Fliegen, wenn diese erst mit ihren Füßen oder Flügeln im Spinnewebe behangen bleibet, so ist die Spinne gleich da, spinnet immer einen Faden auf den andern, und wenn sie die Fliege nun als
lents



lenthalbem mit kleinen und dinnen Faden umwickelt hat, so schleppet sie dieselbe fort. So machets der Satan auch; bleibt der Mensch in desselben Netzen gleichsam nur mit einem Fuß behangen, läßt der Sünde nur ein wenig Raum über sich, so säumet der Satan nicht, sondern weiß ihn schnell und meisterlich also zu bestrecken, daß er ihn hernach völlig nach seinem Willen gefangen, und von einer Sünde zur andern führen kan, als einen Ochsen zur Schlacht-Banck. Darum lasset uns das wohl merken: **Einflechten in den Unflath der Welt!** und uns hüten, daß wir nicht durch Verrug des Satans nach und nach von der rechten Krafft abgeführt werden. O wie ist das so gefährlich! und ist doch so bald geschehen, wenn man nicht auf seiner Huth ist.

Denn wir mögen gewiß glauben, daß der Satan denen, die ihm entflohen sind, am meisten nachstelle, sie wieder in sein Netz zu bringen. Vorher, da sie sein waren, ließ er sie in Ruhe; nun aber versucht er alles, da heißet es: **Mann auf Mann, Leben um Leben!** Er brauchet allen Ernst. Fängt nun die Seele an zu schlaffen, und erneuert sich nicht beständig im Geiste ihres Gemüthes, so ist sie dahin! Um deswillen wird denen, die sich bekehret haben, im andern und dritten Capitel der Offenbarung Johannis durch ein siebenfaches: **Wer überwindet!** erst recht die Posaune zum Streit geblasen, anzuzeigen, es lasse sich nicht spielen im Christenthum, sondern es solle Ernst bewiesen, es solle gekämpft und gesieget werden. Diß alles wird gesagt zu unsrer Aufweckung, nicht zur Niederschlagung. **IESUS** Christus streitet für uns! dem sollen



sollen wir folgen, in und durch Ihn sollen wir überwinden. Wer will uns überwinden, wenn wir in Ihm bleiben?

Lauter es nicht sehr kläglich, Geliebteste! Wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit! Wohin denn? und thut böses, und lebet nach allen Greueln, die ein Gottloser thut. Was könnte betrübters gesagt werden? Der Gerechte, laßt uns das Wort bedencken, Geliebteste! der Gerechte, der es erfahren, wie gut mans bey Christo hat, kehret sich, nach und nach, Wovon? von seiner Gerechtigkeit, des Glaubens und Lebens. O Jammer! von GOTT, von Christo, von dem Himmel, von der Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, vom Licht, von dem ewigen Leben, von der Gemeinschaft derer Gläubigen! Wohin? und thut böses 2c. 2c. zum Satan, zur Hölle, zur Finsterniß, zum ewigen Tode, zur Gemeinschaft der Gottlosen, zum ewigen Gerichte, zum ewigen Feuer, da sein Wurm nicht stirbet, und sein Feuer nicht verlöschet. Wenn mans so in der Stille bey sich bedencket, so bricht einem das Herz vor Wehmuth. O unglückselige Seelen! denen es so gehet. Solte der leben? sagt GOTT. GOTT fragt, wir sollen antworten. Solte der leben? was geben wir dem lieben GOTT zur Antwort? Ist's nicht wahr, wir müssen sagen: Nein, o Herr! deine Gerechtigkeit sowohl, als auch die Beschaffenheit des Menschen, wo er so bleibet, leidet es nicht! Wohl an! laßt uns doch durch diese unsre eigene Antwort desto mehr erwecket werden, tren zu seyn,

D

wenn



wenn wir von dem Herrn was gutes empfangen haben.

Ja, aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden! Welch ein Verlust! O GOTT! wie bist du so gerecht! Sondern in seiner Ubertretung und Sünden, die er gethan hat, soll er sterben. Welche schreckliche und doch gerechte Worte! Ein jeglicher unter uns mag sich in die Stille geben, und denselben nachdenken.

Können wir nun wohl erkennen die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes im seligmachen und verdammen derer Menschen? GOTT drücke es uns recht ins Herz! Daß aber ein Zurückgewichener sich, durch Gottes Gnade wohl wieder bekehren könne, wird Euer Liebe zur Genüge bekannt seyn, weil auch solche in allen Predigten zur Umkehrung und Buße geruffen, und ihnen die Möglichkeit der Bekehrung oft und deutlich gezeigt worden.

Damit wir uns aber desto nachdrücklicher vor dem Zurückfallen warnen lassen, so wollen wir noch einige Ursachen mit einander erwegen, warum es so sehr gefährlich sey, sich wieder in den Unflath der Welt einflechten zu lassen.

Die erste Ursach ist diese: Der Satan kehret in einen solchen Menschen zurück, und bringet noch sieben ärgere Geister mit sich. Luc. 11. v. 26. Die lassen sich denn nicht so leicht austreiben. Unmöglich ist es nicht, doch gehets gemeinlich schwerer her, als in der ersten Befehrung. Darum ist's besser, daß man die erste Gnade

de



de sorgfältig bewahre, und sich nicht selber in Gefahr stürze.

Die andere Ursach ist diese: Ein solcher Mensch denckt denn in seiner Blindheit, er habe einen bessern, *commoden* Weg gefunden, einen Weg auf Rosen, der vorige wäre zugeleglich gewesen. Aber hievon weiß die Schrift nichts. Sie sagt vom arbeiten, ringen, streiten, Gewalt anthun, überwinden, dadurch gehet man zur Herrlichkeit. Der Natur ist es freylich angenehmer, fein gemächlich auf dem breiten Wege zu wandeln, als sich auf dem engen Wege durchdrenge, durchschmiegen, durchbeten, durchschreyen, durchstreiten, durchkröchen, wie eine Gebährein. Ach von solchen *commoden* Wege, wo er einmal erwehlet worden, läßet man sich nicht leicht wieder abbringen. Man kommt leicht von dem engen Wege, aber nicht so leicht wieder hinauf. Doch, wenn man Gewalt thun will, so kan man, in der Krafft Christi, die Spur wohl wieder finden.

Die dritte Ursache ist: Der Mensch behält im Verstande noch ein Andencken der vorhin gehabtten Süßigkeiten, und Liebeszüge des HERN JESU, hat sie aber nicht mehr, sondern mißbrauchet das Andencken zu seinem Verderben. Wenn nun das Herz so nach und nach in Sünden erstirbet, und der Herr schlägt einmahl wieder durch den Donner seines Wortes an, und machet den Menschen unruhig, so laufft ein solcher gleich zurück zu seinen vorhin geschmeckten Süßigkeiten, und spricht denn wohl: Ja, ich weiß am besten, wie Christus sich mir da und dort so lebendig zu erkennen gegeben, ich weiß



wohl, was wahre Bekehrung ist, ich bin auch sehr brünstig gewesen. Antwort: Gewesen! davon ist keine Frage! Bist du es denn noch? so sollte man sich fragen! Aber es behilft sich denn der Mensch mit solchem Schein von Süßigkeiten, und bedeckt sich damit. Gewiß, das ist sehr gefährlich, in einem solchen Todes-Schlafte zu liegen. Der Herr bewahre uns dafür!

Die vierdte Ursach ist folgende: Der Satan läßt dem Menschen wohl einen Schein von etwas äußerlich Guten übrig bleiben, besitzt aber doch bey alle dem das Herz. Das kan er wohl leiden, daß ein Zurückgefallener äußerlich eben nicht grob sündiget, daß er auch mit andern, um noch *passabel* zu seyn, bißweilen betet, singet, zur Beichte und Abendmahl gehet; er aber besitzt indeß das Herz. Das ist dem Satan lieber, als wenn er ihn in äußere grobe Sünden stürzet; denn bey solchen groben Sünden könnte man den Menschen eher fassen und wieder zur Erkänntniß bringen. Unnütze Worte aber, höfliches Scherzen, üble Anwendung der Zeit, innere verborgene Lüste, ehrbare Gleichstellung der Welt kleben fester, und wissen sich besser zu *maintenieren*, sonderlich, wenn sie dann und wann mit guten *discoursen* übermahlet werden. Wer kan solchen Seelen beykommen? Wie gefährlich siehet das aus! Sind das nicht sieben ärgere Geister? Ach laßet uns unsrer Seelen wohl wahrnehmen!

Die fünffte Ursache ist diese: Man hält diejenige, welche ihr Christenthum ernstlich führen, alsdann für zugezogen. Da höret man



man denn die Sprache : Ey, wer wolte so gesezlich seyn, man kan sich der Christlichen Freyheit wohl bedienen, GOTT ist nicht so *moros*, er gönnet uns wohl ein Vergnügen ! Ist das die Sprache Caanaans ? Geliebteste ! Nehmet täglich das Kreuz auf euch, sagt Christus ! In dem HErrn sollen wir uns freuen, aber nicht im Fleische ! Wer war ernstlicher im Wandel mit GOTT, in Verachtung der weltlichen Dinge, als Christus ? War er denn auch zugesetzlich ? Kan man wohl den Himmel zu ernstlich suchen ?

Die sechste Ursache ist : Man nimmt das nach und nach wieder an, was man in der Bekehrung hat ablegen müssen. Davon ist vorher schon gedacht worden, wird auch noch einmahl folgen.

Die siebende Ursache ist : Man meint, man sey gesetzter im Christenthum worden. Diejenige, welche brünstig im Geist sind, feurig im Glauben, brennend in der Liebe, siehet man vor Kinder an, die eben noch so zu keiner rechten Festigkeit gekommen, aber man sey nun weit verständiger, und wisse alles so zu *temperiren*, daß man die Welt nicht vor dem Kopff stosse, mit Gott aber es auch nicht verderbe. Ey lieber ! gebrauchten sich der HErr Christus und die Apostel auch solcher Klugheit ? Was kan gefährlicher seyn, als meinen, man sey weiter kommen, und läufft doch wieder zurück ! Wenn nun einem solchen zugeruffen wird : Wache auf, sonst wirst du einen ewigen Schlaf schlafen : so denckt er denn : Das ist bey dem noch die erste Hitze, er wird schon gesetzter werden, man muß ihm noch was zu gute halten.



Damit wir aber, weils so höchst-nöthig ist, recht an unser Herz kommen, und uns selber fühlen mögen, so wollen wir einige Prüfungen hinzuthun. Ach Geliebteste! laßet uns hier Ernst beweisen, und eine mit Salz gewürchte Liebe für uns haben; denn es gilt unsre Seelen, es gilt die Ewigkeit. Geliebteste! Ist mir vergönnt, diß mal frey zu reden? Es gilt meine Seele, und es gilt die Seelen Eurer Liebe! Wie der Herr meine Seele siehet, so ist sie; und wie er eure Seelen siehet, so sind sie, und nicht anders. Was würde der Herr Jesus zu mir sagen, wenn ich Ew. Liebe nicht mit allen Kräften aufzuwecken suchte, ihre Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen? Gewiß, es spielt sich mit einem Seelen-Wächter nicht! Ich will ihr Blut, sage Gott, von deinen Händen fordern! O darum will ichs in Liebe sagen, weil er mich selber dazu treibet. Und zu dem kan ich auch nicht anders. Die innige und herzlichste Liebe zu einem jeglichen unter uns, feuret mich an, diese Vorstellung zu thun. Es ist auch hohe Zeit. Denn es sind ja wohl manche durch das Wort des Herrn kräftig aufgeweckt worden, ihre Seeligkeit im Gebet und Flehen mit Furcht und Zittern zu schaffen, wovor seinem Heiligen Namen Preis und Ehre sey! Nun müssen wir aber auch fein brünstig durchbrechen, nicht stille stehen, noch vielweniger zurücke gehen. Wie wäre mirs möglich, Geliebteste, daß ich einen und den andern unter uns mir gleichsam in der Hand solte ersterben sehen, und ihn nicht aus voller Macht anschreyen, und mit dem Wasser des Lebens besprengen, obs möglich wäre, daß er aufwachte, und wieder zu blühen und zu grünen anfinge. Und so will es



es ja von manchen unter uns scheinen. Wie kan ich doch da anders, als aus einer innigen, erbarmenden, brennenden, peinigenden Liebe und Verlangen nach unser aller Heyl, alles zu Hülffe nehmen, was ich nur dencke mächtig zu seyn, ein neues Leben in solche welcke und sterbende Seelen zu bringen. Ach! es wird ja niemand dencken, wenn ich so an uns andringge, es geschehe aus einiger Erbitterung. Ach nein! Wie könnte ich gegen eine Seele bitter seyn? Gesellig will ich Eure Liebe gerne haben, in die Ewigkeit wolte ich sie gerne alle mit nehmen, vor dem Thron des Lammes wolte ich sie alle gerne dereinst mit Freuden sehen, danach verlangt mich aus Liebe, danach hungert und dürstet mich aus Liebe, darum wird geruffen, gelocket und gewarnet in allen Predigten. O Herz Jesu! der du Herzen und Nieren forschest, dringe doch jetzt an an unsre Seelen, ergreiffe uns doch alle, erwecke uns doch alle, als ganz von neuen! Und wie du allsehendes Auge siehest, daß es aus einer herzlichsten Liebe herreführet, daß ich so rede, du auch dieselbe selber durch deine Liebe, mit welcher du mich aus dem Tode heraus geliebet hast, in mir gewircket, o so gib doch, daß es von einem jeglichen in Liebe angenommen werde, damit es Frucht zum ewigen Leben bringen könne! Darff ich noch mehr sagen, Geliebteste. Ich dencke so bey mir: Vielleicht ist diß die letzte Predigt, die ich thue. Wenn ich nun nicht alle Kräfte anspannere, Euch, meine liebe Schaafe, zu ermuntern, was würde der Erz-Hirte zu mir sagen? womit würde ich mich vor seinem Gerichte legitimiren können, daß ich euch lieb gehabt?



So kan ich ja nicht anders, als Ew. Liebe, so viel GOTT Gnade giebet, anfassen, auf Christum weisen, Sie dahin in Liebe stossen, hinschieben und hindringen mit Bitten, Flehen, Ermuntern und Warnen, biß Christus in uns eine Gestalt gewinnet. An jenem Tage wird Ew. Liebe mein ganzes Herz bloß vor sich sehen, und inne werden, daß ich, in einer wahren und gehörenden Liebe, ihre Seeligkeit gesuchet. An jenem Tage werde ich auch die Herzen Ew. Liebe bloß sehen, und erfahren, wie ein jeglicher das Wort angenommen. Darum muß ein jeder unter uns so denken: Vielleicht ist diß die letzte Predigt, die ich höre; nun so will ich mein Herz, da ich jeko aufgefodert werde, dem lieben Heyland ganz hingeben, damit ich von seinem Angesichte nicht verstoßen werde! Oder: Nun will ich den Schlaff aus den Augen wischen, ich will nicht mehr so träge und kalt seyn, sondern brünstig im Geiste werden! O daß wirs doch alle thäten! Und dazu will ich mich mit Ew. Liebe jeko vor dem Angesichte des HERRN zugleich erwecken. Ich will mich gar nicht ausschließen. Aber, HERR Jesu, erwecke du uns selbst, lege von neuen Feuer an, und segne die Prüfungen also an unsern Seelen, daß dein Name in Zeit und Ewigkeit dadurch an uns verherrlicht werde!

Nun wollen wir uns vor dem HERRN durch einige Fragen untersuchen, ob wir uns noch in einer wahren Krafft des Glaubens befinden, oder ob wir die Gnade des HERRN verlohren, oder noch im Verlieren stehen.

Die erste Frage soll diese seyn: Bist du jeko brünstiger, oder lauer, als du in deiner Bekeh=



Bekehrung warest? Man pflegt zu sagen: Ja, damals war es gut, da war ich brünstig! Aber, bist du es denn noch? Ja, sprichst du: Das war die erste Liebe! Antwort: Wohlan! hast du jetzt die andere Liebe, (wenn du ja so gedenkst) so muß ja die nicht weniger brünstig seyn, als die erste, sondern lauterer, als die erste, reiner, als die erste Liebe. Bist du mit der ersten Liebe dem HERRN JESU und dem Feuer seiner Liebe nahe gewesen, so mußt du ihm jetzt viel näher seyn. Hast du damals, aus Liebe zu JESU in seiner Kraft, die ganze Sünde, der Herrschaft nach, abgelegt, so muß sie ja jetzt, auch der Wurzel nach, noch mehr in dir getödtet seyn, als damals. Was wäre denn sonst, **Wachsen im Christenthum?** Je länger Christ, je näher dem Himmel! steigst du aber herunter, und hängest wieder todt und kalt an der todtten und kalten Erde, so rühme dich der ersten Liebe nicht, sondern fange von neuen an, steige wieder hinan zu der Sonne der Gerechtigkeit, Christo JESU, mit Gebet und Flehen, und laß dich von neuen erwärmen! Fürchte dich nicht vor den Kampff, sondern kämpffe, flehe, dringe und dreng dich durch, so wirst du wieder brünstig!

Die andere Frage: Wie stehets um dein Gebet, ist das noch so brünstig, als vormals? betest du noch so fleißig, als vormals? damals lieffest du dich nichts abhalten. Hier bedencke sich ein jeglicher! Wenn eine wahre Bekehrung im Menschen vorgehet, so ist das Gebet sein Odem hohlen, seine Speise und Trank, und seine größte Erquickung. Ist es nicht wahr, war dir



nicht so, als GOTT dein Herz lebendig ergriff? Siehe! wenn du in deiner Arbeit warest, und konntest ein wenig abbrechen, so thatest du es mit Freuden, beugetest deine Knie, und schrieest zu dem, der im Himmel wohnet. Wenn du ein unumgängliches Geschäfte zu verrichten hattest, so war doch dein Herz bey GOTT, und so bald du fertig warrest, war das Gebet dein erstes. Ist dir jetzt noch so? Ist das Gebet noch so? Ist das Gebet noch dein Odem hohlen? Ubest du es noch fleißig mit aller Lust? oder kanst du dich gar leicht davon lassen zurücke halten? Ein jeglicher frage sich selbst! Findet man sich nun lau; O so erwecke man sich von neuen in der Liebe Jesu Christi! Ach wie weiß der Satan, unter so vielem und oft ziemlich gutem Schein, den Menschen von der ernstlichen Übung des Gebets abzubringen. Bald will es dem Menschen zu geselschlich scheinen; bald denckt er: Das Herz muß immer bey Gott seyn; (muß! aber ob es immer sey, danach forschet man nicht so genau;) bald lassen es die Geschäfte nicht zu; bald heist es: Man muß ohne Unterlaß beten, (muß! davon ist die Rede nicht, thust du es auch?) bald heist es: Es ist Gott an vielen Worten nicht gelegen, und dergleichen. O gewiß, hierunter gewinnt der Satan was grosses! Treibet man das mündliche Gebet, dabey das Herz allerdings beständig seyn muß, nicht fleißig, sondern entschuldiget sich immer; so wird man mit seinem eignen Schaden erfahren, daß der Satan einen wieder alles Denken, in Trägheit und Faulheit gestürzet, und von der rechten Krafft nach und nach herunter gezogen habe. Vielleicht werden manche aus eigener

gener



gener Erfahrung unter uns dieses bekräftigen; Daniel kniete dreyimal des Tages nieder, betete, lobete und dankete seinem GOTT; unser Heyland selbst, konte er des Tages nicht, so nahm er die Nacht zum Gebet. Und was that er am Delberge? dreyimal warff er sich auf sein Angesichte, und klagte dem Himmlischen Vater seine Noth mündlich. Liebet man GOTT brünstig, ist das Verlangen nach GOTT feurig, fühlet man seine eigene Noth empfindlich, lieget man mit den geistlichen Feinden im Streite, und braucht Hülffe, o gewiß, so wird Herz und Mund zu GOTT schreyen! Man prüffe sich hier! Wie dein Gebet ist, so ist dein ganzes Christenthum. Kanst du doch wohl Stunden auf unnöthige Dinge, auf unnöthige *Discoursz* wenden, warum nicht auch aufs Gebet? Ist das Gespräch mit GOTT etwa nicht so nöthig?

Die dritte Frage: wie stehts um den Umgang mit Frommen, bist du noch so gerne bey ihnen, wie vordem, oder sind sie dir zu gesetzlich? Wenn ein Mensch zurücke weicht von der rechten Krafft des Christenthums, so entfernt er sich auch gerne von denen, die ihr Christenthum ernstlich führen, und gesellet sich zu solchen, die mit ihm dem Himmelreiche den Rücken, der Erde aber das Angesicht zu kehren, die sind denn sein gelinde, dringen nicht so auf das Abdten des alten Menschen, als die andern, die von ihnen dann vorzugeseztlich gehalten werden. Hier prüffe man sich! man dencke zurück: Wie war uns doch in der Bekehrung? Also: Wenn jemand uns so viel von süßen Sachen, von der Freude im Heil. Geist, von der süßen Liebe Jesu und dergleichen versagte, und wolte



wolte uns damit gleichsam anfüllen; unser Gewissen aber deckte uns Sünden auf, die zuvor solten abgethan werden, und es kam dann ein anderer, der uns die Sünden auch zeigte, die Wunden aufriß, und dann das Oel der Liebe Jesu hineingoss, ist nicht wahr? da war uns der letztere viel lieber, als der erste. Warum? darum, weil wir sahen, es konnte nicht anders seyn, wenn wir anders recht von Grunde aus wolten geheilet werden. Wie finden wir uns denn jetzt? Haben wir das letztere noch gerne, oder entziehen wir uns denen, die da sprechen: Das hast du wieder angenommen, das bestehet mit der Liebe Jesu nicht, lege es ab! die also unsern alten Adam angreifen, uns die Wunden aufdrücken, und in der Ordnung, die Jesus Christus selbst vorgeschrieben, das Heil-Pflaster der Liebe Jesu appliciren? Was hilftts denn, viel von der Liebe Jesu hören, und sich auch wohl, in dem davon gehandelt wird, darüber freuen, wenn man der Liebe Jesu, durch Abthung der Sünden, die uns der Heilige Geist durchs Wort in unserm Gewissen zeigt, keinen Raum machen will? Es ist nur ein falscher Trost, den man ihm so nimmt. Denn die Liebe Jesu kommt nur an die Ohren, ans Gehirn, aber nicht ins Herz, weil Sünden ein Bollwerk drum gemachet haben. Unser Gewissen wirds uns jetzt bald sagen, wie wir beschaffen sind. O laßt uns demselben Gehör geben! Wird uns die Liebe Jesu mit einem Herzen, das voller Sünde ist, selig machen? Nein! so klingt die Sprache der Liebe Jesu: Gehet aus von ihnen, (von allen bösen) sondert euch ab, rühret kein unrei

unrei



unreines an, so (in der Ordnung und nicht anders) will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr. 2. Cor. 6. v. 17. 18. **HERR Jesu!** erbarme dich über uns! decke uns allen hiebey unsre Herzen auf! bessere uns aber auch! um deiner Liebe willen!

Die vierdte Frage: Wie stehets um den Kampfss wieder die Sünde? Ist er noch recht ernstlich? Wenn wir zurück gedencken, da Gott unser Herz zu sich zog, welch einen Ernst bewies der lebendige Glaube an Christum in uns, alles böse zu tödten, und zu unterdrücken. Böse Gedanken waren uns nicht indifferent; entfuhr uns ein unnützes Wort, wie wehe war uns darüber zu Muth, wie eysfrig war der Vorsatz, uns besser in acht zu nehmen! wie fleheten wir zu GOTT, es uns zu vergeben! Machten wir nicht einen Bund mit unsern Augen, Ohren und Munde? Wie ist es jetzt? Ist es eben kein groß Ding bey uns, nicht ein, sondern viel unnütze Worte zu reden? (von groben, offenbar bösen und gottlosen Worten, oder Scherz, ist jetzt nicht einmahl die Rede; denn dafür haben auch die Heyden sich gesürchtet.) Wo der Glaube an Christum blühet, und einem das Christenthum ein wahrer Ernst ist, da wächst der Abscheu und Haß gegen die Sünde, sie werde genannt, wie sie wolle. Wächst aber der Abscheu gegen die Sünde nicht, und erneuern wir uns nicht täglich gegen dieselbe, als unsern ärgsten Feind, in der Krafft Christi zu streiten, so schwimmt man Strohm unter, man verfället in das vorige todte

todte



todte und von GOTT geschiedene Wesen. O
 JESU! dafür bewahre uns doch alle
 aus Gnaden! Sind wir aber hierin zurück ge-
 wichen, oder weichen wir eben jetzt, so ermun-
 tere uns doch von neuen, gib uns ein neues Le-
 ben, um deiner erbarmenden Liebe willen!

Die fünffte Frage: Hast du auch wohl
 wieder etwas angenommen, und hältst es
 vor erlaubt, das dir in deiner Bekehrung aus
 dem Worte Gottes, als Sünde offenbar
 worden? Vor der Bekehrung hält der Mensch
 fast nichts vor Sünde, als grobe Heydnische Laster.
 In der Bekehrung aber siehet er, wie so gar vieles
 von dem, was die Welt vor erlaubt hält, mit dem
 Worte Gottes, mit dem reinen Geiste und Sinne
 JESU Christi nicht bestehen könne. Alles das
 muß er ablegen, wenn er mit Christo Gemeinschaft
 haben will. Wenn er denn nun durchgebrochen
 ist, wachet aber nicht beständig über seine Seele, so
 fänget er an, durch List des Feindes, in eine falsche
 Freyheit einzugehen, und wie man *abusive*
 sagt, Evangelisch zu werden. Da nimmt er
 denn diß und das wieder an. Das Gewissen bellet
 anfänglich dawieder, er aber stillt es mit dem ge-
 mißbrauchten Evangelio, biß es endlich zur falschen
 Ruhe gebracht wird. Da verlieret sich die wahre
 Krafft nach und nach, und er wird wieder eingestoch-
 ten in den Unflath der Welt. Was denken wir
 hiebey? Geliebteste: Wie stehets um das Welt-
 förmige Wesen? Ach es ist nichts leichter, als den-
 cken, diß und das könne Gott wohl leiden. Aber,
 wo bleibt der niedrige Sinn Christi? der einfältige
 Sinn Christi? der demüthige Sinn Christi? der
 liebs



liebreiche und sanfte Sinn Christi? der Himmlische Sinn Christi? **HERR JESU!** öffne uns hier auch unsere Augen, uns recht zu erkennen!

Die sechste Frage: Gehet alle deine Zeit, dein Thun und Lassen, in die Ewigkeit? Ein Kind Gottes ist Himmlisch gesinnet, seine Worte und Werke, Reden und Schweigen, Thun und Lassen, richtet er durch Gottes Gnade, so ein, daß er davon die Frucht in der Ewigkeit wieder zu finden hoffen kan. Wohl! wie finden wir uns hierinn? Heute früh, als wir aufstunden, was dachten wir am ersten? wo war unser Herz? War es in der Ewigkeit bey dem **HERRN JESU**? Ist er unser Schatz, so muß unser Herz am ersten und letzten und ohne unterlaß bey ihm seyn. Werden wir uns auch der heutigen Morgen-**Stun-**den in der Ewigkeit erfreuen können? Einem Kinde Gottes würde es unerträglich seyn, Stunden von einem Tage zu verlieren. Wie wäre es ihm möglich, ganze Stunden mit unnützen Worten, oder sonst unnützem Thun, da dem **HERRN JESU** und dem Nächsten nichts zu Liebe geschähe, hinzubringen? Alle seine Zeit muß als ein Schatz, und sein Thun und Lassen als ein guter Saamen, in die Ewigkeit vorangehen, davon er dereinst seine Garben sammeln, und sie dem **HERRN** mit Freuden überbringen könne. Ist uns denn nun unsre Zeit auch theuer, oder können wir uns im unnützen Hinbringen derselben verweilen? Wie war uns in unsrer Bekehrung? Wie ist uns jetzt? **O HERR JESU!** laß auch diß Wort nicht umsonst geredet seyn, sondern segne es an uns allen überschwänglich!

Die



Diesiebende und letzte Frage: Was genießest du vor Liebes-Heimsuchungen von Christo? Sind wir mit dem HERN Jesu immer inniger vereinigt worden, so wird er uns auch immer inniger in Liebe heimsuchen. Geschichts nicht allemahl in Freuden, so wirds doch in Erkänntniß unsers Elendes unter Thränen geschehen. Wie ist uns denn aber, wenn wir uns mit einem thränenden Gebet an die Brust Jesu legen? Brennet das Verlangen nach Ihm, unsrer Liebe, wohl also, daß wir mit der Braut aus dem Hohen Liede Cap. 5. v. 8. sagen müssen: Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalem, findet ihr meinen Freund, so saget ihm, daß ich für Liebe krank liege! Oder ist uns dieses ungewohnt worden? Wie könnte der HERN Jesus eine ihm treue Seele unbesuchet lassen? Sind wir ihm auch noch ganz treu? Haben wir noch eine reine und unvermischte Braut-Liebe zu Ihm? Warten wir alleine auf ihn? Sehen wir alleine auf ihn? Mercken wir gleich sein Anklopfen, oder haben äussere unnütze Dinge unser Gemüth so eingenommen, daß wir seine Stimme für den lausenden Geräusche unsrer brausenden Sinnen, nicht hören können? Wir werden auch hiebey, Geliebteste, unsere Herzen wohl fühlen. HERR Jesu! segne doch auch diß Wort an unsern Seelen, laß es uns seyn ein Geruch des Lebens zum Leben, zu deinem Preise!

Hier wollen wir denn stehen bleiben vor dißmal, weil die Zeit verfloffen. Lasset uns aber zum Beschluß insgesamt herzlich ermahnet seyn, diß Wort, das wir jetzt gehöret, ob es auch gleich in
grossen



grosser Einfalt verkündiget worden, wohl anzuwenden. Wer unter uns dem HErrn sein Herz noch nicht hingegeben, der wird jezt noch einmal gebeten, wohl zu bedencken, was er gutes erlangen könne, wo er sich nur befehlen wolle. Er soll nicht sterben, sondern ewiglich leben, aller seiner Sünden soll nicht gedacht werden, und das betheuret der HErr mit einem Eyde. Last uns diese grosse Barmherzigkeit des HErrn mit Danck erkennen, und in der rechten Ordnung uns wohl zu Nuzze machen, damit er nicht, wo wir dieselbe verachten, nach seiner strengen Gerechtigkeit mit uns handeln müsse.

Sind auch einige unter uns, die einen wahren Anfang zur Bekehrung, durch die Barmherzigkeit Gottes, in ihnen wirken lassen, die mögen sich aus dem verkündigten Worte erwecken, sein munter und treu, in der Arbeit und Kampff der Buße und des Glaubens fortzufahren. Ihre Thränen, Mühe, Kampff und Arbeit wird ihnen vom HErrn wohl belohnet werden. Sie sollen nicht sterben, sondern leben, und aller ihrer Sünden soll nicht gedacht werden. O wie werden sich solche Seelen freuen, wenn ihr Kampff zum völligen Siege wird gekommen seyn!

Wären auch einige unter uns von der ersten Krafft abgefallen, und wieder eingeflochten worden in den Unflath der Welt, die werden auf das wehmüthigste gebeten, sich zu besinnen, und sich selber zu fragen: Was mache ich doch? Wie wirds endlich werden, wenn sie so fortgehen wolten? Ihr Ende würde die Verdammniß seyn. O darum! weil noch Gnade für sie

E

da